



BERNER BONSAI CLUB

Grundkurs für neue Mitglieder des

BBC

盆栽

September 2014

Grundwissen über das Hobby Bonsai für Neumitglieder

HERZLICH WILLKOMMEN IM BERNER BONSAI CLUB

*Als neues Mitglied vom Berner Bonsai Club möchten wir dich herzlich begrüßen und wir freuen uns, dass du dich für unser gemeinsames, schönes und vor allem interessantes Hobby entschieden hast. Im Berner Bonsai Club sind wir alle per **DU**. Es ist uns aber ein Anliegen, dass trotzdem der nötige Respekt und Anstand gewahrt wird, Angriffe auf die Persönlichkeit werden nicht geduldet, jeder ist ein Individuum und soll so akzeptiert und respektiert werden.*

Dieser kleine Flyer soll als Grundlage für den Einstieg in unser Hobby dienen und für ein kleines und ausbaufähiges Grundwissen als Nachschlagewerk dienen. Die Idee entstand anlässlich der HV vom Berner Bonsai Club im Jahre 2010, als der Wunsch geäußert wurde, speziell für unsere Neueinsteiger einen Einführungskurs über Grundkenntnisse, Anschaffung, Gestaltung und Pflege anzubieten. Hier sollte einfach elementares über das Hobby Bonsai vermittelt werden. Es ist uns natürlich bewusst, dass es sich nur um die Vermittlung einer Basis handelt, denn dieses Hobby ist so umfangreich und vielfältig, dass eine dauernde Weiterbildung durch Kursbesuche, lesen

*von Fachbüchern und der Besuch von Fachausstellungen **unumgänglich** ist.*

Das Ziel dieser Grundausbildung möchten wir in insgesamt 2 - 3 Abendkursen vermitteln, die natürlich für Clubmitglieder gratis sind und durch ein erfahrenes Mitglied vom BBC durchgeführt werden. In diesen Kursen wird auf folgende Themen eingegangen: Was ist zu beachten beim Kauf einer Pflanze, wie wird danach vorgegangen, welches Werkzeug wird benötigt, wie wird eine neue Pflanze gestaltet, wie wird umgetopft, was ist zu tun wenn der Baum krank wird, wie wird gedrahtet, und vor allem wie komme ich zu einem schönen Bonsai mit meinem eigenen Know how.

Nun hoffe ich, dass ich dich bereits etwas 'glustig' gemacht habe. Dieser Flyer soll dir fürs erste die Basis für das Hobby Bonsai geben. Für Fragen bei Problemen mit Bonsais stehen dir zahlreiche Clubmitglieder gerne zur Verfügung.

Der Autor dieses Flyers

Zraggen Kurt vom Berner Bonsai Club



BERNER BONSAI CLUB

INHALTSVERZEICHNIS:

HERZLICH WILLKOMMEN IM BERNER BONSAI CLUB	1
ERSTER KURSABEND	2
<i>Die Grundidee dieses Hobbys und eine kleine Geschichte dazu</i>	2
<i>Wie komme ich zu einem Bonsai</i>	3
<i>Was ist ein Bonsai und wie gross darf er sein</i>	7
<i>Grundformen von Bonsais</i>	7
<i>Welches Werkzeug wird als Grundausrüstung benötigt</i>	8
ZWEITER KURSABEND	10
<i>Umtopfen nach dem Kauf ja oder nein</i>	11
<i>Umtopfen und seine Tücken</i>	11
<i>Spezialerde für entsprechende Pflanzen (Aus Japan importiert</i>	13
<i>Wie wird richtig gedrahtet:</i>	13
<i>Was gehört zu der Harmonie eines Bonsai</i>	14
<i>Gestalten von Baumschulpflanzen</i>	15
<i>Was ist überhaupt ein Pre Bonsai?</i>	16
<i>Umgestalten von älteren Bonsais</i>	16
DRITTER KURSABEND	17
<i>Düngen, was benötigen unsere Bäume</i>	17
<i>Pflanzenschutz, Viecher und Pilze richtig bekämpfen</i>	18
<i>Pflegeanleitungen in den verschiedenen Jahreszeiten</i>	18
<i>Dokumentation der eigenen Pflanze</i>	20
<i>Fragen zu eignen Pflanzen oder Problemen</i>	21
<i>Allgemeine Fachausdrücke:</i>	22

ERSTER KURSABEND

Wie bei jedem Hobby gilt es, die Rahmenbedingungen kennenzulernen. Jeder muss sich im Klaren sein, was für Anforderungen und Aufwand das neue Hobby benötigt und was für Probleme dieses bieten könnte. Unser Ziel ist es nun, das Hobby Bonsai so vertraut

wie möglich zu machen und dir die Angst von anstehenden Problemen zu nehmen. Weiter ist es uns ein grosses Anliegen, die Freude an der Natur zu fördern und dir einen Grundstock dieser uralten Kunst vom Hobby Bonsai zu vermitteln.

- **Die Grundidee dieses Hobbys und eine kleine Geschichte dazu**
- **Wie komme ich zu einem Bonsai**
- **Welche Pflanzen eignen sich**
- **Was ist beim Kauf einer Pflanze oder eines Bonsais zu beachten**
- **Grundformen von Bonsais**
- **Welches Werkzeug wird benötigt**

Die Grundidee dieses Hobbys und eine kleine Geschichte dazu

Das Hobby Bonsai entstand aus der Idee, einen Baum in einer Schale zu pflegen der über mehrere Jahre Freude bereitet. Bonsai **盆栽** heisst daher auch nichts anderes als Baum in der Schale. Der Grund dazu entstand gemäss Geschichtsbüchern, weil Schnittblumen nur eine kurze Lebensdauer haben und demzufolge auch eine Preisfrage

sind. Nun stellten sich Chinesische Mönche folgende Frage: Wie bringe ich einen Baum in eine Schale, so dass er auch in der Wohnung oder auf dem Balkon betrachtet werden kann und länger Freude bereitet als Blumen. Weiter soll diese Pflanze klein bleiben und genau wie ein echter Baum aussehen. Er soll Harmonie und Schönheit wie ein Baum in der



Natur haben und die Jahreszeiten genau gleich wiedergeben (Frühling mit Blüten, Sommer Herbst und Winter). Das ganze wurde dann von Chinesischen Mönchen umgesetzt und sie haben damit begonnen, kleine und junge Bäume in einen Topf einzusetzen. Diese wurden dann konstant zurückgeschnitten und gepflegt. Diese Methode einen Baum klein zu halten wurde dann später von den Japanern übernommen und in einer Perfektion umgesetzt, was sie auch zu absoluten Spezialisten machte. Durch die neue Mobilität der Menschen wurde dann die Idee vom Baum in der Schale 'Bonsai' Bon 盆 = Baum und Sai 栽 = Schale, in der ganzen Welt verbreitet. Heute gibt es bereits namhafte Bonsaimeister auf der ganzen Welt, die in nichts den Japanischen Vorbildern nachstehen.

Welcher Charakter sollte eine Pflanze aufweisen, um das Label Bonsai zu erhalten? Wie bereits erwähnt, handelt es sich beim Bonsai um einen Baum in der Schale. Diese Aussage wird aber bereits sehr breit ausgelegt. Kurz gesagt, die Pflanze, die in der Schale eingetopft wird, sollte die Charakteren eines Baumes haben. Ob es sich dabei grundsätzlich um einen Strauch oder um einen echten Baum handelt, spielt eigentlich keine Rolle. Wichtig ist, dass die gezeigte Pflanze einen oder mehrere Stämme aufweist und das ganze dann mit einer Krone ausgestattet ist. Ein ganz wichtiges Merkmal ist auch, dass die Erscheinung der Pflanze eine ausgewogene Harmonie darstellt. Dazu gehören vor allem die Proportionen, die Aus-

gewogenheit des Baumes und der allgemeine Gesundheitszustand der Pflanze. Die Pflanze sollte einer natürlichen Wuchsform angepasst sein. Beispiel, eine Birke wächst nie als Kaskade.

Heute werden Bonsais in verschiedene Kategorien unterteilt, wobei die Einteilung sehr unterschiedlichen Normen zugeordnet werden. Zu Beginn ist es eigentlich wichtig, dass jeder weiss, dass Bonsais grundsätzlich für den Aussenbereich bestimmt sind. Es gibt aber auch die grossen Ausnahmen, dass zum Beispiel Subtropische Pflanzen angeboten werden 'Indors', die dann nicht winterhart sind und in unserem Klima den normalen Winter nicht überleben würden. Diese Bonsais sind dann auch schwieriger zu halten, da sie Ansprüche wie hohe Luftfeuchtigkeit benötigen und eine Winterabkühlung die nicht kälter als ca. 5 Grad verlangen. Oft sind diese Pflanzen auch sehr anfällig auf Krankheiten wie Milben, Pilze und auch heikel bezüglich der Wasserqualität. Dabei handelt es sich vor allem um Subtropische Pflanzen, Ficus, Fukientee, Serissa, Chinesische Ulme usw. In unseren Breitengraden können solche Pflanzen fast nur in einem Wintergarten oder in einem geheizten Treibhaus ideal gehalten werden. Ein weiteres Problem verbirgt sich im Klima, solche Pflanzen benötigen eine hohe Luftfeuchtigkeit, die wir ihnen mit unserer trockenen Luft im Winter und den geheizten Räumen fast nicht bieten können. Auf die weiteren Bonsaikategorien wird noch später eingegangen.

Wie komme ich zu einem Bonsai

Durch Aussaat

Die Anzucht bonsaieigneter Gehölze aus Samen gilt etwas zu Unrecht als die langsamste Methode. Trotzdem kann vor allem bei schnellwüchsigen Bäumen wie Ahorn, Hainbuche oder Weide schon im zweiten Jahr mit meterlangen Jungtrieben gerechnet werden. Also lohnt sich ein Beginn mit Samen ohne weiteres.

Auch Nadelhölzer wie Tannen und Föhren, die wir schon von Anfang an unter Kontrolle haben sollten, werden am besten aus Samen

angezogen.

Man kann den benötigten Samen in der Natur sammeln. Eine riesige Menge des von den Bäumen produzierten Samens fällt ohnehin auf ungeeigneten Boden und hat dort keine Chance zum Keimen und Wachsen. Da sind unsere paar gesammelten Samen ein Tropfen auf einen heissen Stein.

Die meisten Samen fallen im Herbst von den Bäumen, offen oder eingeschlossen in Frucht- Beerenfleisch oder harten Schalen. Beeren müssen zuerst vergoren werden, bevor wir die Samen herauslösen können.



BERNER BONSAI CLUB

Dazu stellt man sie, zerdrückt und mit etwas Wasser vermischt einige Tage an die Sonne und lässt die Masse gären. Dann absieben, trocknen lassen und die Samen herauslesen. Offenliegende Samen wie die des Ahorns oder der Tannen werden nach dem Abfallen von einer dünnen Schicht Laub bedeckt. Diese verrottet und schützt die Samen, fördert die Keimkraft und bereitet den rechten Keimboden vor.

Wir müssen nun diesen Samen ebenfalls das richtige Klima bieten um sie über den Winter keimfähig zu erhalten. Nur einfach sammeln und dann im Zimmer liegen lassen genügt in der Regel nicht, sie könnten vertrocknen.

Stratifizieren

Eine wichtige Massnahme bei der Lagerung von Gehölzsaamen ist das *Stratifizieren*. Die gesammelten Samen werden so keimfähiger. Man nimmt einen grossen Topf oder eine Schale mit gutem Wasserabzug. Dieses Gefäss wird mit heissem Wasser gut gereinigt, eventuell ausgekocht. Auf dem Boden füllen wir eine dicke Schicht Drainage Material ein. Das kann Kies, Leca-Blähton oder Tonscherben sein. Darauf geben wir nun eine 2 cm dicke Schicht krümelige Erde. Danach wird eine 5-10 mm messende Schicht gewaschenen Sandes aufgetragen. Auf diese Sandschicht wird nun ein Teil des gesammelten Samens gleichmässig ausgestreut. Zudeckt wird der Samen wieder mit 5 mm Sand. Danach füllen wir 2-3 cm Erde auf, darauf die dünne Sandschicht, der Samen, wieder Sand, Erde und so weiter bis der Samen verbraucht oder die Schale voll ist. Die gefüllte Schale wird nun vorsichtig begossen bis Wasser zu den Abzugslöchern heraus fliesst. Es wird über den Winter in einem frostfreien, aber kalten Raum um 2 Grad aufgestellt. Wichtig ist es, dass *regelmässig kontrolliert* wird, ob die Erde noch etwas feucht ist. Bei Trockenheit muss gegossen werden. Im Frühling, etwa Februar/März, wird die oberste Erdschicht vorsichtig entfernt und der Samen mit einem Sieb aus dem Sand gesiebt. Dies macht man nun durch alle Schichten. Der Samen wird dann wie folgt ausgesät.

Aussaatschale

In einer Holzkiste oder Aussaatschale wird

eine Drainageschicht von 2-3 cm Kies oder Leca eingefüllt. Nun füllt man den Rest der Schale mit einer *nährstoffarmen Aussaaterde* bis zu 2 cm unter den Rand auf. Wir können auch eine eigene Mischung erstellen: 1 Teil gesiebte Landerde, am besten von einem Maulwurfshügel, da diese krümelig und unkrautfrei ist, 2 Teile Torfersatz Toresa, und 1 Teil sauber gewaschener Sand. Die Oberfläche der gefüllten Schale wird mit einem Holzbrettchen leicht festgedrückt. Nun kann der Samen gleichmässig verteilt werden. Groben Samen verteilt man von Hand. Feiner Samen wird in einer Tüte oder ein gefaltetes Blatt Papier gegeben und vorsichtig herausgestreut. Vorsicht, nicht zu dicht säen, damit die Keimlinge genug Platz finden. Besser macht man eine weitere Schale bereit. Die Samen werden nun mit etwas Erde übersiebt. Eine Faustregel sagt: *Die Dicke der Deckschicht entspricht dem Durchmesser des Samens*. Mit einer feinen Brause auf der Bonsaikanne wird angegossen. Vorsichtig, damit der Samen nicht weggeschwemmt wird. Dann schattig aufstellen. Die Keimlinge sollten gleich nach dem Erscheinen mit einem geeigneten Pilzmittel angegossen werden. Dies verhindert die in diesem Stadium oft auftretende Umfallkrankheit. Diese führt gerne zu 100% Ausfall an den Sämlingen. Wenn die Keimlinge nun gut herangewachsen sind und einige fertige Laubblätter entwickelt haben, wird *pikiert*. Dabei werden sie vorsichtig mit einem Stäbchen aus der Erde gelöst und die Wurzel etwa um die Hälfte eingekürzt. Ein Loch wird mit dem Hölzchen in die vorbereitete neue Schale gestochen und die Sämlingswurzel vorsichtig hineingesstossen. Seitlich andrücken und gute angiesen. Sind die Sämlinge erstarkt, so können sie einzeln in Töpfe pikiert oder im Garten ausgesetzt werden. Man lässt nun die Pflänzchen erstmal 2 bis 3 Jahre lang in einem grossen Gefäss oder im Garten wachsen und schneidet sie häufig, bevor sie in eine Bonsaischale umgesetzt werden.

Durch Stecklinge

Als Stecklinge bezeichnet man Pflanzenteile die von der Mutterpflanze abgeschnitten werden und eigene Wurzeln treiben sollen. Geeignet sind Jungtriebe die erst ganz leicht



ausgehärtet sind. Durch Stecklinge lassen sich gut wüchsige Gehölze wie Weiden, Pappeln, Hartriegel, Buchs, Geissblatt, Pfaffenhütchen, Eibe, Schneeball und Ulme vermehren. Die Stecklinge werden vor dem Verholzen, aber wenn sie schon etwas fest geworden sind, geschnitten. Die Länge beträgt 5-6 cm. Dann werden die Blätter im unteren Drittel vorsichtig entfernt und auch die weiche Spitze ausgekniffen.

Die Schale für Stecklinge wird genauso vorbereitet wie eine Aussaatschale. Nun steckt man die vorbereiteten Stecklinge ohne zu knicken in die lockere Erde und drückt sie leicht an. Man muss vermeiden, dass sich die Blätter der Stecklinge berühren. Nun wird gut mit einer feinen Bosaikanne angegossen und alles an den Schatten gestellt.

Über die Stecklingsschale bauen wir nun ein kleines Treibhäuschen aus Plastikfolie. Wir stecken in die Ecken Stäbchen die etwa doppelt so lang sind wie die Stecklinge. Auch in der Schale können Stützstäbe verteilt werden. Nun legt man eine dünne Plastikfolie wie ein Zeltdach darüber und lässt sie bis zum Boden reichen. Mit Steinchen kann sie befestigt werden, dass nicht jeder Windhauch sie davon weht. So erzeugt man darunter 100 % Luftfeuchtigkeit wie in einem Treibhaus. Die Schale nicht an die Sonne stellen und regelmässig befeuchten. Haben die Stecklinge durchgetrieben oder erreichen sie mit den Blättern die Folie so wird diese entfernt. Wichtig ist, dass der Gesundheitszustand kontrolliert wird und dabei die verschimmelten Pflanzenteil sofort entfernt werden. Schwitzwasser an der Folie sollte nicht auf die Stecklinge tropfen. Nach dem Bewurzeln der Stecklinge kann man sie vorsichtig aus der Schale lösen und ebenfalls in grossen Töpfen oder in den Garten setzen.

Bonsai aus Container

Eine Suche nach Findlingen können wir in Garten-Centern und Baumschulen betreiben. Werden heute doch nahezu alle Gehölze in Plastikcontainern angeboten. Das ist eigentlich nichts anderes als auch schon eine Art "Bonsaischale". Die Bäume sind sich also ein Leben im beengten Raum des Topfes schon gut gewöhnt und müssten eigentlich nur noch in die Schale umgetopft werden. Da dies

aber nicht ohne rechten Wurzelrückschnitt vor sich gehen kann, wartet man für diese Arbeiten ebenfalls bis zum Frühling.

Es können auch im Herbst Bonsai gemacht werden, nur ist das Risiko eines Verlustes grösser, Trockenheit, Nässe und Frost können den neu eingetopften Bonsai schädigen. Haben wir also Glück, so lässt sich im Garten-Center so eine "verkrüppelte" und vernachlässigte Containerpflanze finden und für wenig Geld erstehen. Besser sagt man nicht, das man die Pflanze für Bonsai brauchen will, wer weiss, vielleicht wird sie gleich wieder teurer!

Achten Sie bei der Wahl des zukünftigen Bonsai auf einen schönen Wurzelansatz. Dieser kann nämlich später als einziges nicht mehr verändert werden. Ich sage immer: "Der ist gottgegeben!". Die Hauptwurzeln sollen schön gleichmässig auf einer Höhe radial von Stamm ausgehen und sich arttypisch in den Boden "krallen". Das ergibt eine gute Harmonie des Baumes. Er soll nicht wie ein Laternenpfahl übergangslos im Boden stecken. Eine kontinuierliche Verjüngung vom Boden bis in die Krone ist wünschenswert, krasse Schnittstellen sind nicht beliebt.

Abmoosen

Eine weitere Möglichkeit zu einem Bonsai zu kommen wird durch Abmoosen von Baumteilen erreicht. Dabei wird an einer geeigneten Stelle die Rinde der Mutterpflanze entfernt, das Ganze in eine Hülle eingepackt und dann mit Moos ausgefüllt. Danach wird abgewartet bis sich Wurzeln an der Stelle, wo die Rinde entfernt wurde, gebildet haben. Sind nun genügend Wurzeln vorhanden, kann der nun neue überlebensfähige Baum mit neuen Wurzeln abgeschnitten werden. Diese Methode braucht etwas Erfahrung, ist aber eine gängige Art Pflanzen zu vermehren.

Bonsai kaufen

Die einfachste Art ist aber, etwas Geld in die Hand zu nehmen und damit einen fertigen Bonsai zu kaufen. Im BBC möchten wir auch andere Wege aufzeigen und vor allem auch fördern. Ohne Grundwissen und gelernte Techniken ist dann ein teuer erworbener Bonsai bald einmal aus der Form oder am 'versärbeln'. Das Resultat, eine schöne und



BERNER BONSAI CLUB

lang gehegte und gepflegte Pflanze stirbt infolge der Unkenntnis des Besitzers. Ein grösserer Geldverlust ist dann zu verbuchen und vor allem der Spass am Hobby und die Freude am Bonsai ist dann auch meistens gleich weg. Das soll aber nicht heissen, dass man sich nicht einen schönen Bonsai kaufen soll, es bedingt einfach entsprechende Vorkenntnis und Erfahrung, um ein solches wertvolles erworbenes Stück zu pflegen. Wenn wir ein Haustier möchten, kaufen wir ja auch nicht gleich einen Elefant, ein Hamster

oder ein Wellensittich genügt als Einstieg. Was in unserem Club gefördert wird, ist die Entwicklung von Baumschulpflanzen, Yamdoris (gesammelte Pflanzen) oder Börsenbäume. Diese Art von Pflanzen bildet das grösste Lernpotential und trägt wesentlich dazu bei, später das Können an einem edlen Baum anzuwenden, ohne in Angst zu leben zu müssen, diesen mangels Grundwissens zu verlieren. In meiner Sammlung befinden sich mittlerweile genau solche Bäume die ich schon über 30 Jahre Pflege.

Welche Pflanzen eignen sich

Sicher ist es auch eine Geldfrage wie viel für dieses Hobby investiert werden soll. Ich bin der Meinung, klein beginnen, lernen und dann gross herauszukommen. Es bereitet keine Freude, eine heikle, teure und wunderschöne Pflanze zu erwerben, wenn das Grundwissen über die Pflege und die nötige Erfahrung fehlt. Für einen vernünftigen Einstieg empfiehlt es sich also eine einheimische Pflanze zu kaufen und an ihr das Gefühl für die Pflege und das Wohlbefinden der Pflanze zu erkunden. Hier können auch die ersten Erfahrungen der Gestaltung ausprobiert werden wie zum Beispiel schneiden von Ästen, Drahten, Umtopfen usw.. Typische Einsteigerpflanzen sind unter anderem Hainbuchen, Feldahorne, Fichten, Wacholdern, Pfaffenhütchen usw., die für wenig

Geld in einer Baumschule oder an einer Börse erworben werden können. Wichtig ist einfach, dass die Pflanze anspruchslos ist, von Natur aus bereits kleine Blätter hat und Pflegeleicht ist. Man bedenke, es ist nicht immer Ideales Wetter und es gibt auch kalte eisige Tage im Jahr. Eine Einheimische Pflanze ist an das örtliche Klima angepasst und kommt auch grösstenteils ohne grösseren Aufwand des Besitzers klar damit. Das soll aber nicht heissen, dass auch eine solche Pflanze zu Tode gepflegt werden kann. In den meisten Fällen kann die Todesursache schnell gefunden werden. Es ist in der Regel ein Anfängerfehler. Meistens wird zu viel oder zu wenig gegossen, was einem Baum ganz und gar nicht behagt und schlussendlich auch zum Tod der Pflanze führt.

Was ist beim Kauf einer Pflanze oder eines Bonsais zu beachten

So nun geht's doch schon bereits an das Eingemachte. Wie erwerbe ich eine schöne Pflanze, die sich für einen Bonsai eignet?

Vor einem Kauf einer Pflanze sollten noch folgende Gedanken gecheckt werden:

- **Wie gross darf der Baum denn sein oder werden**
- **Welche Art möchte ich erwerben (Laub oder Nadelbaum, blühend oder schöne Färbung der Blätter usw.)**
- **Ist die benötigte Zeit und der Platz vorhanden, welches Budget habe ich**
- **Möchte ich einen Pre Bonsai kaufen oder eine Baumschulpflanze**
- **Wer übernimmt die Ferienpflege**

Nachdem diese Gedanken gemacht wurden, steht eigentlich für den Erwerb eines Baumes oder Strauches nichts mehr im Weg. In einer Baumschule angekommen ist es nun wichtig,

dass wir auf die Form und Qualität der Pflanze schauen. Das wichtigste beim Kauf ist eigentlich vor allem, dass die Pflanze gesund ist, der Wurzelansatz sollte bereits gut



erkennbar sein und der Stamm sollte eine deutliche Verjüngung zur Spitze hin aufweisen. Ideal ist natürlich auch, wenn die ausgewählte Pflanze bereits eine schöne, gleichmässige Verteilung der Äste aufweist. Diese

Merkmale sind für eine Gestaltung wesentlich und verkürzen die Aufbauzeit zu einem schönen Bonsai um Jahre. Auf weitere Details beim Kauf wird noch später und detaillierter eingegangen.

Was ist ein Bonsai und wie gross darf er sein

Das Wort Bonsai steht, wie bereits zu Beginn schon erwähnt für den Begriff Baum in der Schale Bon = Baum und Sai steht für Schale. Zur Grösse der Bäume gibt es verschiedenen Kategorien. Gemessen wird in der Regel von Wurzelansatz zur Spitze, das heisst die

Schale wird nicht zur Grösse gezählt. Bei der Grösseneinteilung wird die Toleranz sehr grosszügig ausgelegt. Genauer wird die Einteilung bei kleinen Bäumen genommen, was auch verständlich ist.

けしつぶ	Keshitsubu-Bonsai (bis ca. 5 cm hoch) - Fingerspitzen-Bonsai
まめ	Mame-Bonsai (ca. 5 bis 12 cm hoch) - Miniatur-Bonsai
こもの	Ko-mono-Bonsai (ca. 12 bis 20 cm hoch) - Klein-Bonsai
かたでもちえ	Katade-Moche (ca. 20 bis 40 cm hoch) - Bonsai für eine Hand
ちゅもの	Chu-mono-Bonsai (ca. 45 bis 90 cm hoch) - Mittel-Bonsai
だいもの	Dai-mono-Bonsai (ca. 90 bis 130 cm hoch) - Grosser-Bonsai
はちういえ	Hachi-Uye (grösser als 130 cm) - Gross-Bonsai
にわぎ	Niwa-Gi (unabhängig von Grösse) - Garten Bonsai

Grundformen von Bonsais

Dass nicht alle Leute das gleiche mögen und Schönheit so oder so unterschiedlich interpretiert wird, ist gut. Genauso ist es auch bei den unterschiedlichsten Formen von Bonsais. Trotzdem ist es wichtig, über Grundformen Bescheid zu wissen. Wenn man weiss, dass ein Bonsai in der Regel aus einem oder mehreren Stämmen bestehen kann und oben drauf noch eine Krone sein sollte, weiss man eigentlich schon viel. Auch aus einem Strauch (mehrstämmig) kann ein Bonsai entstehen. Ein Bonsai sollte daher immer die

Charaktere von einem oder mehreren Bäumen haben. Weiter ist es auch wichtig, dass die natürliche Wuchsform der entsprechenden Pflanze gezeigt und in die Gestaltung einbezogen wird. So ist es grundsätzlich falsch, wenn eine von Natur aus nur aufrecht wachsende Pflanze zu einer Kaskade geformt wird. (z.B. eine Birke) Solche Extremitäten sind auch in der Natur nicht anzutreffen. Darum ist eine gute Analyse der zu gestaltenden Pflanze und die Kenntnis der Grundformen von grosser Wichtigkeit:

ちよっかん	Chokkan	- streng aufrechte Form
もぞぎ	Moyogi	- frei aufrechte Form
ほきだち	Hokidachi	- Besenform
けんがい	Kengai	- Kaskade
はん・けんがい	Han-Kengai	- Halbkaskade
しゃかん	Shakan	- gelehnte Form
ふき・ながし	Fuki-nagashi	- windgepeitschte
ぶんじんぎ	Bunjingi	- Literatenform
ねあがり	Neagari	- Wurzelstamm
せき・じょじゆ	Seki-Joju	- Steinpflanzung
そかん	Sokan	- Doppelstamm



BERNER BONSAI CLUB

よせ・うえ	Yose-Ue	- Waldform
くぼだち	Kabudachi	- Mehrfachstamm
こらぶき	Korabuki	- Schildkrötenpanzer
いかだぶき	Ikadabuki	- Flossform
ねつらなり	Netsuranari	- kriechende Form
さいかい	Saikei	- Gruppenpflanzung, natürlichen Landschaft

Es ist nicht nötig, dass jeder nun jede Form mit dem dazugehörigen Japanischen Namen kennt. Wichtig ist eigentlich nur, dass ein Wald von einer Flossform, oder ein streng aufrechter Stamm von einer frei aufrechten Form unterschieden werden kann. Eine gute Grundkenntnis der Formen erleichtert das zukünftige Gestalten um einiges. Das Erkennen der natürlichen Form ist die beste Ausgangslage für die spätere Gestaltung. Es bringt nichts, einen Baum mit allen verfügbaren Mitteln und brachialer Gewalt in eine Form zu zwingen, die wir eventuell im Kopf haben, aber in keiner Art und Weise zu dieser Pflanze passt. **Wir vergewaltigen keine Bäume.** Viele selbst ernannte Bonsaimeister vergessen oft eine Pflanze zuerst gründlich zu betrachten und dann zu gestalten. Nein sie entwickeln einen Musterbaum im Kopf und gestalten das vorhandene Material nach dieser Vorstellung. Das ist einer der grössten Fehler die begangen werden. **Zuerst zeigt immer der Baum was er hat, und dann kommt der Mensch was er kann, dieses Wechselspiel darf nie vergessen werden.** Der beste Baum ist derjenige, der in seiner natürlichen Form bleibt aber in den Proportionen vom Gestalter zur Perfektion gestaltet wird. (Baum und Gestalter sind ein Team)

Welches Werkzeug wird als Grundausrüstung benötigt

Jeder Handwerker benötigt das entsprechende Werkzeug zum Arbeiten. Ein Zahnarzt arbeitet sicher nicht mit einem Dremel, er hat das entsprechende Qualitätswerkzeug für seine Arbeit. So ist es auch beim Bonsaiwerkzeug. Zum Glück ist die Arbeit an einem Bonsai nicht so heikel wie bei einem Zahnarzt. Soll aber nicht heissen, dass wir auf gewisses Qualitätswerkzeug verzichten sollen. In meinen Augen werden in etwa 5 gute Werkzeuge für den Einstieg benötigt. Auf keinen Fall sollte bei der Schere gespart werden. Hier lohnt es sich wirklich bei den 'alten' Bonsaianern hineinzuschauen und aus ihren Erfahrungen zu profitieren. Weitere gute Werkzeuge sollten eine Knospenzange und eine gute Drahtzange, Jinzange und eine feine Schere sein. Warum diese fünf Werkzeuge? Es gibt nichts Ärgerlicheres als eine Schere die klemmt, nicht scharf ist und die Äste mehr oder weniger abquetscht. Oft ist es dann so, dass mit schlechtem Werkzeug auch Blut fliesst oder Klemmspuren an den Handballen entstehen, die sehr schmerzhaft sind. Eine Knospenzange ist ein Spezialwerkzeug mit einer abgerundeten Schneide. Sie bewirkt, dass Äste dicht am Ansatz abgeschnitten werden können und somit eine

schnelle Heilung der Wunde durch den Hohlchnitt gefördert wird. Die Jin Zange und Drahtschere wird vor allem für die Gestaltung mit Draht benötigt. Die Drahtschere dient zum ablängen von Draht, ihre eigentliche Aufgabe ist aber das durchschneiden von verarbeitetem Draht. Es ist wichtig, dass die Schere über einen sehr guten Hebelarm verfügt, möglichst den Draht schneidet ohne die darunterliegende Rinde zu verletzen. Auch bei diesem Werkzeug sollte nach der Benutzung kein Blut fließen. Weitere sehr hilfreiche Werkzeuge sind unter anderem auch noch die Wurzelkralle, eine Astsäge, normale Baumscheren und zu guter letzt natürlich noch den begehrten Drehtisch für die Gestaltung. Das sind aber alles Anschaffungen die fortlaufend gemacht werden können und bei zunehmender Begeisterung des Hobbys auch erworben werden sollten. Ist man nun auch stolzer Besitzer solcher Qualitätswerkzeuge, ist es auch wichtig, dass diese gepflegt werden wie wir es mit unseren Bonsais auch anstellen. Die Pflege und Sauberkeit ist nicht nur ein Markenzeichen des Benützers, es verhindert auch das Übertragen von Krankheiten beim Schneiden der Bonsais. Beim Kauf von Werkzeug sollte unbe-



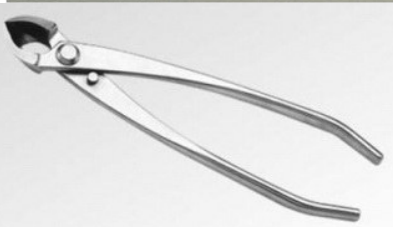
dingt auf die Qualität geachtet werden. Insbesondere bei Werkzeug, das zum Schneiden verwendet wird. Der Unterschied zwischen Chromstahlwerkzeug und normalem Eisenwerkzeug ist einfach, Chromstahl rostet nicht, lässt sich aber nicht so scharf schleifen wie normales Eisenwerkzeug. Trotzdem bevorzuge ich persönlich das Chromstahlwerkzeug, es ist in meinen Augen qualitativ deutlich besser. Die Anschaffung ist ja nicht nur für einen Monat, das Werkzeug sollte seinen Dienst doch über längere Zeit bereitstellen und auch noch nach 10 Jahre Freude bei der Arbeit bereiten. Die Auswahl von verschiede-

nem Werkzeug oder sogar das Konstruieren von eigenem Werkzeug ist natürlich Sache eines jeden einzelnen. Hier sind natürlich unbegrenzte Möglichkeiten offen. So verwende ich zum Beispiel einen Klauenschneider für kleine Huftiere, dieser eignet sich hervorragend für Wund- und Jinbehandlungen. Erhältlich in der jeder Landi. Oder als Drehtisch kann sich auch eine alte ausgediente Käseplatte aus Stein eignen, wie bereits erwähnt, es gibt 1000 und eine Idee dazu, hier ist Improvisationstalent und Ideenvielfalt gefragt

Schere



Knospenzange



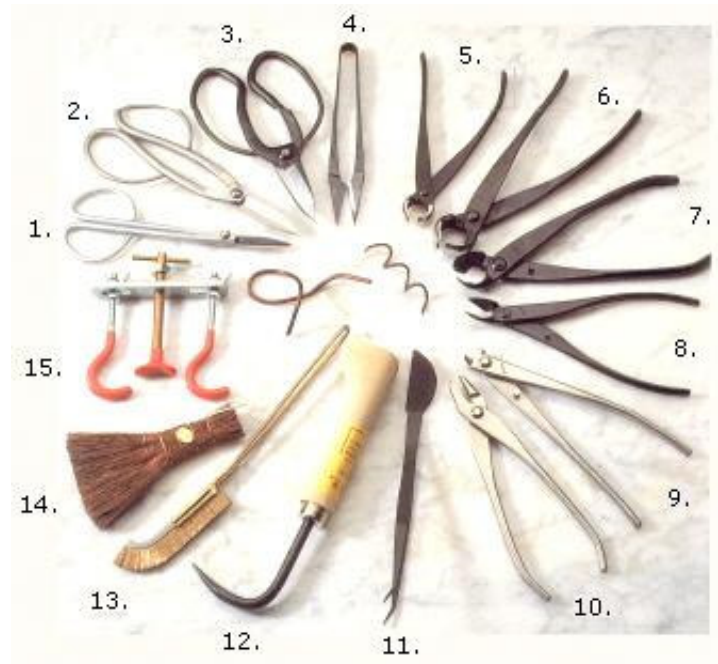
Drahtschere



Hier noch eine ganze Auswahl von gebräuchlichem Werkzeug und ein kleiner Beschrieb vom Verwendungszweck



BERNER BONSAI CLUB



1. Die kleine Zweigschere; mit einer langen Handfläche sind lange Ausläufer beim Schnitt gut zu erreichen
2. Die große Zweigschere; für das Schneiden dünner Äste
3. Die Wurzelzange; für das Schneiden dünner Äste und Wurzeln
4. Die Blattschere; gebraucht um Blätter zu schneiden
5. Die kleine Astzange; hinterlässt hohle Wunden
6. Die große Astzange; hinterlässt hohle Wunden
7. Die schmale Konkavzange; für das Schneiden mittelgroßer Äste, hinterlässt eine hohle Wunde
8. Die breite Konkavzange; für das Schneiden großer Äste; hinterlässt eine hohle Wunde
9. Die Drahtzange; für das Abschneiden von Drähten
10. Die Jinzange; gebraucht zur Kreation von Jin, auch hilfreich zum Biegen von Drähten
11. Die Kelle; für das Lösen kleiner Wurzeln beim Umtopfen
12. Die Wurzelharke; für das Lösen großer Wurzeln
13. Die Kupferbürste; für das Reinigen unreiner Stämme
14. Die Kokosbürste; für die Pflege der Grundoberfläche
15. Der Stammbieger; für die Formung des Stammes

ZWEITER KURSABEND

Nachdem wir nun schon für das Ausüben unseres Hobby einiges erfahren haben und über ein Grundwissen verfügen, gilt es nun an die Sache zu gehen. Am heutigen Abend sollte auf das richtige Vorgehen beim Erwerb einer Pflanze eingegangen werden. Danach

möchten wir dich mit den Grundzügen der Gestaltung vertraut machen, so dass du deine eigenen Ideen verwirklichen kannst und Herr und Meister eines selber gestalteten Baumes wirst. Dazu sind die folgenden Themen vorgesehen.



- **Umtopfen nach dem Kauf ja oder nein**
- **Umtopfen und seine Tücken**
- **Wie wird richtig gedrahtet**
- **Was gehört zu der Harmonie eines Bonsai**
- **Gestalten von Baumschulpflanzen**
- **Gestalten von Pre Bonsai oder Umgestaltungen von älteren Bonsais**

Umtopfen nach dem Kauf ja oder nein

Eventuell bist du nun schon ein stolzer Besitzer einer Pflanze, die du als Bonsai gestalten möchtest. Hinein in eine Bonsaischale und dann ab zum nächsten Schneidekurs. Das ist eine Möglichkeit, bringt aber so eigentlich gar nichts, wenn da nicht die eigenen Ideen berücksichtigt werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine frisch erworbene Pflanze zuerst einmal in die gewünschte Grundform zurückgeschnitten werden sollte und dabei der Wurzelbereich unberührt bleibt. Warum? Das unberührte Wurzelvolumen hilft der Pflanze den ihr zugefügten Schaden möglichst schnell zu beheben und den nun kahlen Stamm wieder mit Blättern vor der Sonne zu schützen. Nach dem starken Rückschnitt wird also ein extremes Wachstum erfolgen, wenn der Wurzelbereich intakt bleibt. Vorteile bei diesem Vorgehen, grosse Wunden verheilen viel schneller, schlafende Knospen werden aktiviert und ein kräftiger Austrieb ist garantiert. Nach einem Jahr kann es dann durchaus sein, dass eine riesige Auswahl von neuen Ästen vorhanden ist und nun ganz gezielt diejenigen ausgewählt werden können, die für die Weitergestaltung genau richtig positioniert sind. Aus den erwähnten Gründen ist es also nicht unbedingt von Vorteil, eine Baumschulpflanze gleich nach dem Kauf umzutopfen. Hier sollte wieder der Grundsatz angewendet werden, zuerst schauen was die Pflanze hat, ihr zeigen was

ich kann und warten was dann die Pflanze wieder bietet. Wenn aber eine frisch erworbene Pflanze trotzdem bereits in eine Bonsaischale eingetopft wird, ist vor allem zu beachten, dass die feinen Faserwurzeln im Wurzelansatz möglichst unverletzt bleiben. Diese Wurzeln sind für einen schönen Stammansatz (Nabari) und das Überleben der Pflanze verantwortlich. Pfahlwurzeln und dicke Wurzeln unterhalb des Stammansatzes sollten unbedingt so dicht am Stamm wie möglich entfernt werden und danach auch im Erdbereich mit Wundpaste verarztet werden. Nach einem starken Rückschnitt wird die Pflanze so oder so in einen Ruhezustand oder Erholungszustand versetzt, welcher einen solchen massiven Eingriff zulassen. Je weniger Laub vorhanden ist, desto weniger müssen die Wurzeln für Wasser und Nahrung für die Pflanze sorgen. Sie hat also Zeit beides gleichzeitig neu auszubilden. Eigentlich ist es logisch, wenn nur die Krone gekürzt wird, wird das Wachstum oder die Energieversorgung nicht beeinträchtigt. Werden aber die Wurzeln gekürzt, so muss auch der zu versorgende Bereich der Pflanze reduziert werden, ansonsten es sicher zu einem Versorgungsengpass kommt, was dann auch zum Absterben der Pflanze führen könnte. Kein Problem ist es, eine Pflanze die nur im oberen Bereich gestutzt wurde auch noch im nächsten Jahr in eine Schale einzutopfen.

Umtopfen und seine Tücken

Was ist zu beachten, bevor ein Baum umgetopft wird?

Zuerst bedarf es einmal mehr einer genauen Pflanzkenntnis, welche Zusammensetzung von Erde der Baum beansprucht. Grundsätzlich ist es wichtig, dass der erforderliche PH

Wert der Erde bekannt ist. Dabei spricht man von sauren und normalen Böden. Eine Azalee würde im Erds substrat einer Kiefer innerhalb von wenigen Wochen verenden. Die Azalee verträgt keinerlei Kalk, benötigt also unbedingt einen sauren Boden (reiner Torf



BERNER BONSAI CLUB

oder Kanuma), eine Kiefer hingegen liebt geradezu einen kalkhaltigen Boden und auch dementsprechendes Giesswasser. Weiter ist die Durchlässigkeit des Bodens eine enorm wichtige Sache. Ein Laubbaum kann durchaus in einem kompakten, Lehmgigen Boden stehen, im Gegensatz zu einer Kiefer, die möglichst in einem luftdurchlässigen grobporigen Boden stehen muss. Der Grund ist einfach, ein Nadelbaum lebt in Symbiose mit einem Pilz, der nur in luftigen Böden gedeihen kann und somit zum Überleben der Pflanze erforderlich ist. Für Nadelbäume ist Kiri Erde besonders geeignet, da sie genau

diese Eigenschaften aufweist. Jede selber aufbereitete Erde kann mit Akadama in unterschiedlicher Qualität gemischt werden. Akadama ist ein lehmartiges Granulat aus Japan und hat die ausgezeichnete Eigenschaft, Wasser zu speichern und demzufolge für eine konstante Feuchtigkeit sorgt. Für ein gesundes Wachstum eines Baumes in einer Schale ist auch eine gute Drainage im Schalengrund wichtig. Nasse Füsse hat fast niemand gern, auch nicht unsere Bäume und muss daher immer vermieden werden. Vor dem Umtopfen müssen folgende Massnahmen berücksichtigt und getroffen werden:

- Vorbereiten der benötigten Erde
- saubere neue Schale bereitstellen und mit Bodensieb ausrüsten
- Drähte für die Fixierung der Pflanze einziehen und in der Schale positionieren
- Werkzeug zum Schneiden der Wurzeln bereitstellen
- Wundverschluss für grössere Wunden griffbereit halten
- Zangen und Seitenschneider für das Festbinden der neu eingetopften Pflanze
- Holzstäbe für das Einarbeiten der neuen Erde zwischen den Wurzeln
- eventuell Wasserschlauch oder Kralle zum Lösen der alten Erde
- Wasserspritze zur Befeuchtung der Faserwurzeln (Austrocknungsgefahr)
- Feine gesiebte Erde oder Moos (Insektenfrei) für die Oberflächenabdeckung

Sind alle diese Punkte erledigt, kann eigentlich mit dem Umtopfen gestartet werden. Es ist immer von Vorteil, wenn man sich genügend Gedanken über das Nachher **vor** dem Umtopfen anstellt. Es ist oft so, dass es beim Umtopfen Überraschungen gibt.

Ist der Baum einmal aus der alten Schale gehoben worden, sollte zuerst der Wurzelkegel mit dem Wurzelhaken oder sonst einem Instrument gelöst und gelockert werden. Von den alten Wurzeln darf in der Regel $\frac{1}{4}$

bis $\frac{1}{3}$ entfernt werden. Dicke Wurzeln sollten konsequent an der Basis abgeschnitten werden, natürlich nur dann, wenn rundum genügend feine Wurzeln vorhanden sind. Diese Technik erspart zukünftige Probleme, wenn der Baum einmal in eine flache Schale umgesetzt werden sollte. Werden alte gebrauchte Schalen wieder benützt, ist es wichtig, dass diese peinlichst genau gereinigt werden. Wir trinken auch nicht aus ungereinigten Tassen oder Gläser, schon gar nicht, wenn der Besitzer nicht bekannt ist.

Wichtig:

Nachdem ein Baum umgetopft wurde, muss dieser unbedingt gründlich gewässert werden. Dazu darf der Baum mit der Schale in ein Wasserbad eingelegt werden, bis sich die neue Erde komplett mit Wasser gefüllt hat. Diese Methode bewirkt, dass der Kontakt zwischen Erde und Wurzel nach dem Umtopfen gewährleistet ist und sich die noch vorhandenen Hohlräume mit Erde füllen. Nachdem gewässert wurde, den Baum abtropfen lassen und unbedingt mit Giessen warten, bis sich die Erde leicht vom Schalenrand löst.

Das kann gut und gerne 1 bis 2 Wochen dauern. Keine Angst, der Baum stirbt sicher nicht wegen Wassermangel, ein Ertrinkungstod bei zu frühem und erneutem Giessen ist viel wahrscheinlicher als dass er vertrocknet. Auch mit Dünger sollte nach dem Umtopfen zugewartet werden, mindestens zwei Wochen und dann die erste Düngung nur mit einer viertel Portion der vorgegebenen Dosismenge verabreichen. In der neuen Erde empfiehlt es sich, ein Langzeitdünger beizumischen, das hilft der Pflanze bei der Wur-



zelbildung in der neuen Erde. Nach dem Umtopfen darf der Baum auch nicht der direkten Sonne ausgesetzt werden, Verbrennungsge-

fahr. Der Baum kann sich so besser Erholen und die Gewährleistung für die einwandfreie Wasserversorgung ist dann auch vorhanden.

Spezialerde für entsprechende Pflanzen (Aus Japan importiert)

Akadama - braunrotes Lehmgranulat, Grundlage für gebräuchliche Substrate, aus Japan importiert

Kanuma - gelbliches Lehmgranulat, speziell für Moorbeetpflanzen (z.B. Azaleen) wird ebenfalls aus Japan importiert

Kiryu - das kiesartige Granulat ist speziell für Kiefern (Pinus) und Wacholder (Juniperus) geeignet

Kohle - ist für die Neutralisierung von Giftstoffen geeignet

Wie wird richtig gedrahtet:

Eine wichtige Gestaltungshilfe ist das Ein Drahten der Äste. Bonsaidraht ist ein normaler Aluminiumdraht mit einer braunen Oberfläche (eloxierter Draht) oder mit einer blanken Oberfläche. Durch die braune Oberfläche fällt dieser am Baum nicht so stark auf wie ein unbehandelter Draht. Trotzdem hat ein unbehandelter Draht durchaus auch Vorteile, so zum Beispiel bei Azaleen wo dieser Vorwiegend eingesetzt wird. Durch die helle Farbe ist er gut sichtbar, wird nicht übersehen und kann vor dem Einwachsen in die Rinde entfernt werden. Da Aluminiumdraht recht flexibel und weich ist, wird mehr und mehr der teurere, reine Kupferdraht verwendet. Um

mit diesem Draht arbeiten zu können, muss er vor der Benützung als Bonsaidraht ausgeglüht werden. Wird er danach wieder gebogen, so wird dieser durch die Veränderung der Struktur sofort extrem hart und stabil. Nach der ersten Biegung des Drahtes ist eine Korrektur fast nicht mehr möglich, er ist dann wirklich hart wie Eisen. Eine weitere Technik ist das herunterspannen von Ästen mit feinem Draht oder Schnüren. Ist Ästhetisch nicht so schön aber genauso wirksam und vor allem viel schonender für die Pflanze. Wenn gedrahtet wird sollten folgende Punkte unbedingt berücksichtigt werden:

- Zeitpunkt zum Drahten richtig wählen
- Dicke des Drahtes richtig dimensionieren Faustregel 1/3 der Ast dicke
- Draht nicht zu eng oder zu lose um den Ast legen
- Draht um den Ast nicht umgekehrt
- Immer beim dicksten Ast mit drahten beginnen
- Gedrahtet wird von innen nach aussen, je feiner die Äste desto feiner die Verdrahtung
- Draht nicht kreuzen und nicht übereinander legen
- Keine Würgestellen konstruieren
- Draht wenn möglich immer in gleicher Richtung verarbeiten
- Stabilität durch drahten von versetzten Ästen fördern (Gigampfi vermeiden)
- nur so viel Draht wie nötig einsetzen (keine Drahtmienen erzeugen)
- natürliche Wuchsform berücksichtigen
- Draht vor dem Einwachsen sofort entfernen

Der Draht ist lediglich eine Gestaltungshilfe und sollte erst angewendet werden, wenn mit der Schnitt Technik das Ziel nicht erreicht werden kann. So ist zum Beispiel die Anwen-

dung von Draht an Laubbäumen mit äusserster Vorsicht zu geniessen, die Rinden von Laubbäumen reagieren extrem schnell auf Fremdkörper und Temperaturunterschiede.



BERNER BONSAI CLUB

Gerade von Aluminium wissen wir, dass dieses Material Kälte extrem schnell ableitet und dadurch die Rinde eines Laubbaumes unter dem Draht schneller einfrieren und beschädigt werden kann als in einer natürlichen Umgebung. Danach entstehen Brandwunden die kaum noch zu korrigieren sind. Das Ziel wurde eigentlich mit dem Draht erreicht, doch die hässlichen Spuren lassen sich danach nicht mehr entfernen, ausser die defekte Stelle wird abgeschnitten, was ja zu Beginn auch nicht das Ziel war. Ich entferne vor dem Wintereinbruch den Draht bei Laubbäumen, um solche Probleme zu vermeiden. Wird bei einem Laubbaum gedrahtet, darf dieser auf keinen Fall zu eng und zu satt angelegt werden. Nach dem Drahten ist die Pflanze stetig zu beobachten, so dass das Einwachsen des Drahtes auf jeden Fall verhindert werden kann. Bei Nadelbäumen ist der Draht jedoch kaum wegzudenken. Nadelbäume wachsen deutlich langsamer und sind auch nicht so empfindliche auf Temperaturunterschiede auf

der Oberfläche. Hier darf ein kleiner Test angewendet werden, berühre den Stamm oder einen Ast mit der Hand und fühle die Temperatur, bei einer Buche ist sie dann deutlich kälter als bei einer Kiefer. Die Rinde der Kiefer wirkt isolierend und hat dadurch eine deutlich wärmere Temperatur als eine Buche. Es ist auch so, dass die Äste von Nadelbäumen viel elastischer sind als diejenigen von Laubbäumen und daher ein Draht als Gestaltungsmittel durchaus seine Berechtigung hat. Ein weiterer Punkt beim Drahten muss unbedingt beachtet werden, es dürfen keine Blätter oder Nadeln unter dem Draht eingeklemmt werden, das ist eine ideale Brutstätte für Milben oder sonstige unerwünschte Pflanzenbewohner. Zusätzlich stirbt das eingeklemmte Material ab und verfault an Ort und Stelle. Abschliessend kann also gesagt werden, der Draht ist, wenn er gezielt und richtig angewendet wird, ein absolut taugliches und sehr hilfreiches Gestaltungsmittel.

Was gehört zu der Harmonie eines Bonsai

Jetzt sind wir an einem der wichtigsten, aber auch zugleich einer der heikelsten und schwierigsten Punkt unseres Hobbys angelangt. In diesem Thema gehen die Meinungen so weit auseinander wie es Kontinente auf der Erde gibt. Das Empfinden für Schönheit und Harmonie ist schlicht und einfach eine Geschmacksache. Trotzdem gibt es gewisse Formen und Regeln, die in der Sache der Natur liegen und nicht mit Füßen getreten werden dürfen. Da es fast ein unendliches Thema ist möchte ich mich hier nur auf das wesentlichste beschränken. Hier gilt es wirklich die eigenen Augen zu öffnen, Bäume in der Natur und in Büchern wie an Ausstellung zu betrachten und sich selber zwischendurch die Frage zu stellen ***Warum gefällt mir eigentlich ein Baum ?***

Wenn du dir dann selber eine Erklärung geben kannst, hast du bereits ein sehr wichtiges Ziel für die zukünftige Gestaltung einer Pflanze erreicht. Harmonie bedeutet nämlich nichts anderes als ein ausgewogenes Zusammenspiel der Dimensionen und Farben. Es ist also unvermeidbar, dass verschiedene Merkmale eines Baumes aufeinander abge-

stimmt werden. Um dieses Ziel erreichen zu können, bedarf es viel Erfahrung und eine konstante Weiterbildung. Natürlich ist es auch eine Sache der Natur, gewisse Leute haben einfach das Flair dafür, die anderen ein bisschen weniger und dann gibt es noch die dritte Gruppe, das sind dann die Ausnahmen. Es ist auch so, dass gewisse Baumformen bevorzugt werden und das ist ja auch ganz gut so. Erstaunlich ist aber trotzdem, dass wenn ein absoluter topp Baum gezeigt wird, finden auch Leute einen solchen Baum toll, obwohl sie grundsätzlich auf genau diese Baumform eine Ablehnung haben. Die Erklärung dazu ist aber ganz einfach, ein solcher Top Baum zieht den Betrachter durch die Schönheit der Harmonie, seine perfekte Anordnung der Äste und die ausgestrahlte Ruhe in seinen Bann. Durch dieses Bild werden die eignen Vorstellungen eines erstklassigen Bonsais bestätigt. Genau das ist das Ziel welches wir in unserem Club erreichen möchten und wir auch auf dem Besten Weg dazu sind. Nachstehend nun einige der wichtigsten Punkte, die zu diesem Resultat führen können:



1. Stammdurchmesser sollte in etwa Schalenhöhe sein (Ausnahme bei Azaleen)
2. Nadelbäume nicht in glasierte Schalen eintopfen
3. Die Schale sollte nicht zu klein, noch zu gross und in der Form und Farbe zum Baum passen
4. Richtige Position in der Schale
5. Saubere Schale, keine Kalkränder, keine Flecken
6. Im ersten Drittel des Stammes sollte in etwa der erste und dickste Ast sein
7. Grundsätzlich ist der ganze Baum in Drittel zu unterteilen, Höhe, breite, Äste usw.
8. 1/3 Stamm 2/3 Krone
9. Der Baum sollte eine klare Front haben (Vorderseite)
10. Äste müssen klar angeordnet und verteilt sein, keine gekreuzten, keine direkt nach vorne und möglichst fein verästelt
11. Grosse Schnittwunden sind nach Möglichkeit zu verdecken
12. Der Wurzelansatz ist ein sehr wichtiges Detail
13. Grösse der Blätter sollte möglichst klein sein (Proportional zur Grösse des Baumes)
14. Zusätzliche Gegenstände auf der Erde dürfen nicht vom Gesamtbild ablenken
15. Unkraut auf der Erdoberfläche muss entfernt werden
16. Der Baum sollte gesund sein und ein schönes üppiges Blattwerk oder Nadeln besitzen

Es tönt alles so einfach, grundsätzlich ist es das auch, man braucht nur die Augen zu öffnen und die Natur stetig zu beobachten, sie ist unser bester Lehrmeister. Das Hobby Bonsai ist keine quickly Angelegenheit, es benötigt Geduld, Zeit und ein Ziel in der Zukunft. Ist sich jeder bewusst, dass ein Baum ein Lebewesen ist, viel älter werden kann als wir und er sich in dieser Zeit dauern verändert, begreift auch jeder, dass ein Bonsai NIE fertig sein wird und er uns bis an unser Lebensende herausfordert.

Gestalten von Baumschulpflanzen

Es ist nun Zeit, dass wir das Erlernte auch mit einer Baumschulpflanze oder mit einem Pre Bonsai in die Praxis umsetzen. Hier geht es aber ganz klar nicht darum, einen Baum auf den Opfertisch zu legen. Das Ziel ist es, wir wollen diesen Baum nach seinen Mög-

lichkeiten gestalten und versuchen, daraus einen Bonsai zu gewinnen.

Die Auswahl einer geeigneten Pflanze ist der erste wichtige Punkt über den wir uns Gedanken machen müssen.

- Wie gross darf der Baum am Schluss sein, was für eine Pflanze möchte ich und wie viel bin ich bereit für die Pflanze auszugeben.

Wurden diese Überlegungen angestellt, darf dann bereits ans Eingemachte gegangen werden. Man suche eine Baumschule auf und durchstöbert diese dann gründlich. An-

gekommen bei der gewünschten Pflanzenart gibt es dann normalerweise eine grosse Auswahl gleicher Typen. Nun sind aber folgende Punkte unbedingt zu beachten:

- das Wichtigste bei der neuen Pflanze ist der Wurzelansatz, ein bisschen Erde wegmachen und man sieht das Resultat
- ist der Stamm schön ausgebildet, dick und hat er einen schönen Verlauf
- wo beginnt der Erste Ast (die Drittel Formel anwenden, hängt von der Endgrösse ab)
- ist die Verjüngung des Stammes gegeben, wo will ich die Pflanze einkürzen (Endhöhe)
- ist der Baum gesund



BERNER BONSAI CLUB

Sind nun diese Punkte alle gecheckt, so steht ja eigentlich nichts mehr im Wege, diese ausgewählte Pflanze zu kaufen. nicht vergessen, Clubausweis zeigen und an den meisten Orten werden 10% Rabatt verrechnet. Eine solche Analyse vor dem Kauf ist sehr wichtig. Ohne dass du es dir eigentlich bewusst warst, hast du die ausgewählte Pflanze in deinem Gehirn mit gespeicherten Vorstellungen und Bildern von schönen Bäumen verglichen und daraus eine mögliche Gestaltung auf diese Pflanze projiziert. Dieser Vorgang sollte nun immer angewendet werden, so wird das Vertrauen, die Selbst-

ständigkeit und vor allem das eigene Können gefördert. Genau das ist auch der Grund weshalb wir an einem Schneidekurs immer zuerst fragen, was hast du dir bei dieser Pflanze vorgestellt? und dann kommen dann die ganz grossen Augen und 1000 und mehr von Fragzeichen. Wir fragen uns dann, warum der Teilnehmer denn diese Pflanze überhaupt gekauft hat, wenn er zum Vornherein schon nichts mit dieser Pflanze anfangen kann oder keine Vorstellungen über ihr späteres Aussehen hat. Wollte er eventuell nur die Gestalter testen, was sie daraus machen?

Gestalten eines Pre Bonsai oder Umgestaltungen von älteren Bonsais?

Was ist überhaupt ein Pre Bonsai?

Ein Pre Bonsai ist nichts anderes als eine Pflanze die bereits in ihren Grundzügen zu einem Bonsai zurückgeschnitten wurde. Solche Pflanzen sind meistens gut angewachsen (Bewurzelt) und verfügen in der Regel über ein gute, dicke und reich verzweigte Krone. Meistens werden Pre Bonsais in normalen Gefässen, Tontöpfen oder Plastikcontainer angeboten. Pre Bonsais sind gute und in der Regel preiswerte Ausgangsmaterialien. Das soll aber nicht heissen, dass du eine solche Pflanze mit blindem Vertrauen kaufen solltest, es ist durchaus ratsam, auch hier die Grundregeln zum Kauf einer Pflanze anzu-

wenden. Leider gibt es auch unter Bonsai-ern Schlitzohren, die Pre Bonsais anbieten. So nach dem Motto ausreissen oder Containerpflanzen kaufen, zurückstutzen und dann ca. ein Jahr mit toller Unterstützung von Dünger kultivieren und dann weg damit. Ein guter Pre Bonsai ist aber etwas vom Besten als Ausgangsmaterial. Er hat die grösste Tortur vom Rückschnitt an Stamm und Wurzel bereits hinter sich und verfügt in der Regel bereits über neue feine Wurzeln. Auch die Krone ist gut ausgebildet und Äste sind in der Regel zahlreich vorhanden. So dass mit der individuell Gestaltung gestartet werden kann.

Umgestalten von älteren Bonsais

Hier wird es schon ein bisschen schwieriger, ist aber nicht unlösbar, braucht einfach deutlich mehr Wissen und Kenntnis vom Gestalter und auch ein gewisser Mut zur neuen Form. Bei einer Umgestaltung ist es enorm wichtig, dass das Ausgangsmaterial sehr gut analysiert wird und, wenn möglich mehrere Möglichkeiten der zukünftigen Form ins Auge gefasst werden. Es ist dann wirklich das Vorstellungsvermögen für die Zukunft erforderlich. Sicher ist es nicht jedermanns- oder Frau Sache, einen bereits gestalteten Bonsai umzugestalten, wird doch an wertvollem,

über Jahre gepflegtem und auch teurem Ausgangsmaterial gearbeitet. Eine Umgestaltung kann sich aufdrängen, wenn ein Bonsai über Jahre hinweg schlecht oder gar nicht zurückgeschnitten wurde. In der Regel muss der Bonsai ja nur zur ursprünglichen Form zurückgeschnitten werden. Ich persönlich bin ein Gegner von kompletten Umgestaltungen, ist ein Bonsai einmal in eine Form gebracht worden, sind ja damals sicher gewisse Überlegungen angestellt worden, ansonsten ja der Baum auch nicht gekauft worden wäre. Trotzdem kann es vorkommen, dass auch



der Grundgestalter eine viel bessere Möglichkeit übersehen hat oder damals die per-

ekte Form für die Zukunft nicht erkannte. Dann ist eine Umgestaltung sicher vertretbar.

DRITTER KURSABEND

An unserem dritten Abend möchten wir kurz nochmals auf vorher behandelte Themen eingehen. Zudem werden allfällige Fragen beantwortet und behandelt. Danach wird die richtige Pflege von Bonsais angeschaut. Dieser Abend sollte vor allem das Vertrauen und

die Freude an diesem Hobby wecken und Ängste abbauen wenn Probleme beim Bonsai auftauchen. Wir möchten die Angst und eventuelle Panik in einer solchen Situation abbauen und richtige Massnahmen zur Lösung des Problems erklären.

Düngen, was benötigen unsere Bäume

Alle Organismen und Lebewesen benötigen Wasser und Nahrung zum Leben. Das gleiche gilt auch für Pflanzen. Zu viel oder zu wenig ist für beide nicht gesund, es kommt immer auf die richtige Dosierung an. Wenn wir also unseren gesunden Menschenverstand anwenden und auf die Bedürfnisse der Pflanze eingehen, kann es eigentlich nur gut kommen. Da wir es aber mit Bäumen zu tun haben, gibt es doch in der Dosierung Punkte, die unbedingt zu beachten sind. Überlegt man sich, wie viel Dünger ein Baum in der freien Natur erhält, muss doch schon ein grosses Fragezeichen kommen. Eigentlich kurz gesagt, nur gerade das eigene Laub vom Baum selber gilt als Dünger. Unsere Bäume sind eben nicht Geranien oder sonst eine Pflanze die gerade nach Dünger schreit und infolge Überzüchtung auf stetiges Doping angewiesen sind. Eine vernünftige Zurückhaltung beim Düngen ist also durchaus vernünftig. Wird der Grundsatz, jedes Mal nur die halbe Dosiermenge der Packungsangaben angewendet, kann fast nichts mehr schief gehen. Es ist viel besser mehrmals in kleinen Mengen zu düngen, als eine grosse Menge auf einmal. Wird dann noch auf die Jahreszeiten Rücksicht genommen, zum richtigen Zeitpunkt die richtige Nahrung, wird es uns der Baum mit sattem Grün und kontrolliertem Wachstum zeigen. So, nun gibt es sicher schon grosse Fragezeichen. Keine Angst es ist einfach. Grundsätzlich benötigt eine Pflanze im Frühling und Sommer Stickstoff, im Herbst aber nur noch Kalium. Stick-

stoff (N) fördert das Wachstum, Kalium hilft bei der Verholzung und fördert zugleich die Blütenentwicklung für das kommende Jahr. Eisen fördert das Grün und die Vitalität des Blattwerkes. Ideal ist es zum Beispiel, wenn 1 bis zwei Wochen vor einer Ausstellung ein eisenhaltiger Dünger verabreicht wird. Dieser Dünger ist auch bei Chlorose anzuwenden. (Chlorose zeigt sich, wenn das Blatt gelblich wirkt und die Blattadern immer deutlicher zu sehen sind) Für die richtige Verabreichung von Dünger ist es auch wichtig, dass zwischen Moorbeetpflanzen wie Azaleen, normalen Laubbäumen und von Nadelbäumen unterschieden wird. diese drei Arten benötigen einen unterschiedlichen Dünger. Die Frage ob Flüssigdünger oder Organischer Dünger ist eigentlich eine Erfahrungssache. Ich verabreiche im Frühling immer einen Flüssigdünger, stark verdünnt, ca. 1/3 der angegebenen Dosiermenge. Flüssigdünger wirkt sofort und hilft der Pflanze nach der Winterruhe auf die Sprünge. Organischer Dünger wirkt viel langsamer dafür aber auch länger. Wird vor allem während den Sommermonaten eingesetzt, oder direkt zum Umtopfen ins Erds substrat beigemischt. Im Herbst darf dann ruhig wieder etwas Flüssigdünger oder Körnerdünger eingesetzt werden, aber auf keinen Fall Dünger der Stickstoff enthält. Stickstoff würde die Pflanze wieder zum Wachstum anregen und könnte dadurch mit Saft im Holz beim ersten Frost gefrieren, was dann zu grossen Schäden (Aufplatzen der Rinde) oder zum sicheren



BERNER BONSAI CLUB

Tod der Pflanze führen würde. Kalium hilft der Pflanz, sich optimal auf den Winter vorzubereiten, Verholzung der Äste und Ausbildung der Blüten für das kommende Jahr, zudem wirkt Kalium wie ein Frostschutzmittel. Einfach ausgedrückt ist es immer ratsam, zuerst die Zusammensetzung des Düngers anzuschauen, dann die Bedürfnisse der Pflanze abzuklären und dann noch das gan-

ze richtig dosieren und im richtigen Moment verabreichen. Wenn du so an das Werk gehst, wirst du sicher nie Probleme haben mit verbrannten Pflanzen, Blätter wie Armeenplanen oder Triebe, die die Zugvögel vor ihrem Rückflug in den Süden als Sammelstelle oder Treffpunkt benützen können. Gesunde vitale Pflanzen sind auch nicht, oder viel weniger Krankheitsanfällig.

Pflanzenschutz, Viecher und Pilze richtig bekämpfen

Ein weiteres umfassendes Thema sind Krankheiten an unseren Bonsais. Da es sich um die gleichen Insekten, Milben, Läuse und Pilze handelt wie im üblichen Kulturbereich ist es ratsam, ein gutes Buch über Krankheiten an Pflanzen zu erwerben. Dort werden Krankheitsbilder bildlich gezeigt und deren Bekämpfung mit geeigneten Mitteln eingehend und umfassend beschrieben. Die Industrie hat aber wie fast überall riesige Fortschritte gemacht. So auch im Einsatz von Fungiziden und Pestiziden. Sie wurden deutlich wirksamer und wirken auf einer breiteren Basis, sind verträglicher für nützliche Insekten und unsere Pflanzen. Zudem werden auch etwas teurere Fertigprodukte angeboten, die nach dem Kauf sofort angewendet werden können. Das mühsame Mischen und berechnen von kleinen Mengen entfällt. Diese Produkte sind etwas teurer aber durchgehend eine gute Lösung, es werden ja in der

Regel nicht 5 oder 10 Liter für einen Bonsai benötigt. Wird trotzdem auf die herkömmliche Art Gift angemacht, stellt sich ja immer das Problem, dass das Mischverhältnis für 5 oder 10 Liter angegeben ist. Benötige ich aber nur $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Liter, muss die Dosierung zuerst umgerechnet werden. Da in der Regel die dazugehörigen Messbecher für das Gift nicht für so kleine Mengen geeignet sind, habe ich mir eine Diabetiker Medizinspritze gekauft. Die Dosierung lässt sich genau abmessen, da diese Dinger oft nur für einen Milliliter vorgesehen sind. Diese Spritzen sind entweder bei einem Arztbesuch gratis erhältlich oder können in der Apotheke erworben werden.

Kleine Umrechnungshilfe:

Angabe auf Gift, 20ml pro 10 Liter Wasser!
=2ml auf einen Liter, 1ml auf $\frac{1}{2}$ Liter Wasser
oder 0,5ml auf $\frac{1}{4}$ Liter Wasser.

Pflegeanleitungen in den verschiedenen Jahreszeiten

Da in unseren Breitengraden auch unterschiedliche Jahreszeiten herrschen, müssen wir auch unsere Bonsai entsprechend pflegen. Wie bereits im Thema Düngen ist es eigentlich das wichtigste, dass im richtigen Zeitpunkt das richtige gemacht wird. Da auch dieses Thema ein sehr grosses Thema ist, kann auch hier nur eine kleiner Überblick mit-

geteilt werden. Die ganze Pflege ist auch wieder vom Pflanzentyp abhängig und dessen speziellen Bedürfnisse. Einmal mehr ist auch hier eine genaue Pflanzenkenntnis ein Muss und bildet die Grundlage für eine richtige Pflege. Trotzdem möchte ich einige allgemeine Typs für die entsprechenden Jahreszeiten mitteilen:

Frühling:

- Nach dem Winterschlaf ist es wichtig, dass Pflanzen die in den Frühlingsmonaten umgetopft werden, nicht vor dem Umtopfen gedüngt werden.
- Sparsam mehr Wasser verabreichen, zufiel bewirkt lange Triebe, grosse Blätter und eine



- allgemein 'vergeilte' Pflanze
- ACHTUNG auf Spätfröste, das vertragen Pflanzen die austreiben sehr schlecht und sind unbedingt davor zu schützen
- Umtopfen vor dem Austrieb, richtige Erde bereitstellen
- Organischer Dünger darf in der neuen Erde beigemischt werden (Langzeitdünger wie Hornspäne oder Blutmehl, je nach Pflanzenart)
- nach dem Umtopfen gründlich einwässern um Hohlräume in der Erde zu schliessen, danach gut abtropfen lassen und erst wieder giessen, wenn sich die Erde leicht vom Schalrand löst
- Nach dem Umtopfen mindestens zwei Wochen mit Düngen warten
- die erste Düngung darf mit Flüssigdünger verabreicht werden, diese aber schwach dosieren. Es ist besser zweimal sehr schwach zu düngen als einmal zu stark
- Flüssigdünger nie auf ausgetrocknete Erde verabreichen, Vorwässern
- Pflanzen gut beobachten, Frisches Grün lieben auch nicht willkommene Gäste (Läuse)
- Pflanzschutzmittel gezielt und wenn nötig einsetzen (Winteröl einsetzen)
- Pflanzen langsam an die Sonne gewöhnen, starke Winde und Sonneneinstrahlung könnten einen frisch aus dem Winterschlaf erwachten Baum arg zusetzen.
- Triebe ruhig durchwachsen lassen, nicht zu früh mit schnipseln anfangen
- Aufgepasst bei eingedrahteten Ästen, der Draht darf nicht einwachsen, vorher entfernen
- Bäume die für eine Ausstellung bestimmt sind besonders behutsam pflegen

Sommer:

- Durchgetriebene Pflanzen zu Beginn des Sommers zurückschneiden, nach dem Schneiden nicht an die pralle Sonne stellen
- Bei Azaleen nach 2/3 der Blütenaustriebe alle Blüten mit Samenstand entfernen. Im Juni, nach der Blüte darf stark zurückgeschnitten werden
- im Juni nach der Blüte können Azaleen umgetopft und gedrahtet werden (Vorsicht Bruchgefahr der Äste)
- Im Sommer benötigen die Bäume deutlich mehr Wasser, aber zu viel des Guten ist auch ungesund, Staunässe unbedingt vermeiden
- Es ist besser am Morgen die Blätter zu besprühen als am Abend (Pilzgefahr)
- Kerzen bei Nadelbäumen im richtigen Moment ausdrehen, nicht alle Kiefern werden gleich behandelt, Schwarzkiefern treiben deutlich später als Mädchenkiefern
- In den Monaten Juni und Juli können Stecklinge genommen werden oder Pflanzen können abgemoost werden
- Nadelbäume haben es nicht gerne mit nassen Füßen die Nacht zu verbringen, hier ist es auch besser, diese am Morgen zu wässern.
- Organischer Dünger verabreichen oder auf der Erdoberfläche befestigen.
- Pflanzen an ungeschützten Orten vor zu starker Sonneneinstrahlung schützen, speziell Ahorne lieben im Sommer einen schattigen Standort, da ihre Blätter sehr zart sind und in der vollen Sonne schnell austrocknen können, Verbrennungsgefahr
- Im Sommer, Juli August, kann ein Blattschnitt vorgenommen werden, nur bei absolut gesunden Pflanzen
- Pflanzen mit Mangelerscheinungen (Chlorose) mit eisenhaltigem Dünger behandeln

Herbst:

- Ab September keine Stickstoffhaltige Dünger mehr verabreichen, besser auf Herbstdünger mit erhöhtem Kali- und Magnesiumanteil umstellen
- Blätter nicht am Abend übersprühen, Feuchtigkeit in der Nacht fördert Mehltau und weitere Pilzkrankheiten
- die Pflanzen brauchen deutlich weniger Wasser als im Sommer da die Tage kürzer werden, das Triebwachstum und die Fotosynthese der Blätter beendet oder reduziert ist



BERNER BONSAI CLUB

- Triebe jetzt nicht mehr zurückschneiden, das würde das Wachstum wieder anregen
- Bei Azaleen nur noch falsch gewachsene Triebe entfernen, jede Triebspitze verfügt schon die Blüte für das kommende Jahr und würde durch das schneiden entfernt
- Geniesse die Schönheit der Herbstfärbungen
- Abgestorbene oder Verwelkte Blätter immer beseitigen, sie sind eine ideale Brutstätte für Krankheiten und dienen als Unterschlupf für nicht willkommene Wintergäste, besonders wichtig bei Azaleen
- mit Wasser immer mehr zurückhaltender sein, nur giessen wenn die Erde angetrocknet ist
- Letzte Herbstdüngung im September Oktober, je nach Pflanzenart
- Früchte entfernen, sie entziehen dem Baum nur noch Energie, die ihm dann im Winter fehlt
- Winterquartier vorbereiten
- Bei Azaleen alle gelben Blätter entfernen, Gesund ist sie, wenn die Triebspitzen grün sind, alles andere darf fehlen. Azaleen treiben im Frühling problemlos aus dem nackten Holz.

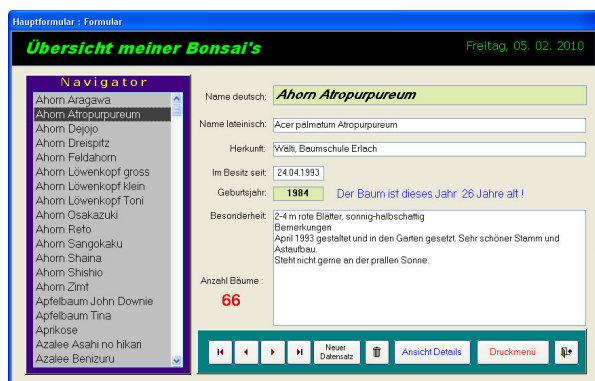
Winter:

- Bäume die bereits im Winterschlaf sind vor extremen Windeinflüsse schützen (Austrocknungsgefahr)
- Nicht zu früh mit dem Winterschnitt beginnen, im Januar ist es auch noch früh genug
- Grosse Wunden nach dem Schnitt mit Wundverschluss abdecken
- Im Winter ist die beste Zeit um die wirkliche Qualität des Baumes zu betrachten, Laubbäume sind nackt und können nun nichts mehr unter dem Laub verbergen
- Massnahmen für die Gestaltung im kommende Jahr studieren und planen
- Auf die richtige Wasserversorgung achten, nicht zu nass und auf keinen Fall austrocknen lassen
- in der Regel vertrocknen die Pflanzen im Winter, sie erfrieren nicht
- Nicht winterharte Pflanzen vor Frost schützen
- nicht auf gefrorene Böden giessen
- Sich wieder auf den kommenden Frühling freuen
- Zeit für Dokumentationen der Pflanzen, Fotos erstellen, Umtopf Termine planen
- Ende des Winters Bonsais mit Winter Öl spritzen, vernichtet überwinterte Schädlinge (Zeitpunkt und Dosierung auf Gebrauchsanweisung beachten)

Dokumentation der eigenen Pflanze

Bei unserem Hobby handelt es sich nicht um eine kurzfristige Sache, deshalb vertrete ich immer die Meinung, dass unsere Bäume, egal wie wertvoll sie sind, lückenlos dokumentiert werden sollten. Damit meine ich aber nicht, dass jede Wassergabe oder jeder Besuch einer Laus am Baum akribisch festgehalten werden muss. In einer solchen Dokumentation sollte zum Beispiel der Zeitpunkt vom Erwerb notiert werden. Weitere wichtige Informationen wie Art der Pflanze, Herkunft, besondere Pflegemassnahmen und etwas vom Wichtigsten, mache ein aussagekräftiges Bild (Foto) von deiner Pflanze. Ich habe mir das jährlich zur Aufgabe gemacht und bin darüber sehr glücklich. Heute kann ich zurückschauen, welche Fortschritte meine Bäume gemacht haben. Da staune ich oft

selber über diese unglaublichen Entwicklungen. Eine gute Hilfe ist auch eine Tabelle über den Zeitpunkt vom und zum Umtopfen. Jeweils im Frühling wird diese kontaktiert und dabei wird entschieden, welche Pflanze in neue Erde oder in eine neue Schale gepflanzt wird. Dabei wird aber immer auch der allgemeine Zustand der Pflanze berücksichtigt. Es bringt nichts, wenn ein Baum absolut gesund ist, gut wächst und keine Probleme aufweist, diesen aus der Erde zu reissen, nur weil es in meiner Buchhaltung so vorgesehen war. In einem solchen Fall darf da ruhig ein zwei ja sogar drei Jahre überzogen werden. Eine solche Dokumentation könnte wie abgebildet aussehen, mit der heutigen Technologie von Computern dürfte das auch keine Sache sein.



Fragen zu eignen Pflanzen oder Problemen

Es ist uns natürlich bewusst, dass mit dieser Dokumentation lediglich ein Grundwissen vermittelt werden kann. Wie bereits mehrmals erwähnt ist eine konstante Weiterbildung unverzichtbar. Im Berner Bonsai Club werden auch regelmässig Gestaltungsabende angeboten die eigentlich für Problemfälle vorgesehen sind. Als Clubmitglied kann jeder davon profitieren. Jeder letzte Freitag im Monat wird auch ein Stamm durchgeführt, wo auch Fragen über Bonsais gestellt werden dürfen und sollen. Irgendeiner der Cracks ist sicher anwesend und eine Gruppenmeinung ist so oder so immer besser als nur eine einzelne. Eine weitere Informationsmöglichkeit ist das Internet, dort werden in diversen Foren Probleme behandelt, zum Teil wichtige und auch weniger wichtige. Hier gilt es einfach das Brauchbare vom Geplänkel in solchen Foren zu unterscheiden. Jedes Jahr wird auch vom BBC versucht, einen externen Bonsai Gestalter zu engagieren, so dass

auch einmal im Jahr externe Meinungen aufgenommen werden können. Eine weitere sehr wichtige Informationsquellen sind Zeitschriften und Bücher. In der Bibliothek in unserem Clublokal gibt es eine grosse Auswahl von Büchern die zur Verfügung stehen und auch gemietet werden dürfen. Es ist einfach unumgänglich, buchstäblich am Drücker zu bleiben. Der ehemalige russische Präsident Michael Gorbatschow hat einmal gesagt, wer zu spät kommt den bestraft das Leben, umgesetzt auf unser Hobby, wer nicht rechtzeitig reagiert muss mit Verlust rechnen.

In diesem Sinn wünsche ich nun allen viel Freude an diesem wunderschönen gemeinsamen Hobby und hoffe, dass du deine Prunkstücke auch an unserer Ausstellung zeigen wirst. Oft sind die kleinen auch die grössten.

Gut Holz
Ihr Berner Bonsai Club



BERNER BONSAI CLUB

Allgemeine Fachausdrücke:

ひのき	Hinoki - Zypresse
いちい	Ichii - Eibe
しんぱく	Shinpaku - Chinesischer Wacholder
としよ	Tosho - Igelwacholder
うめ	Ume - Aprikose
さつき	Satsuki - Azalee
くろまつ	Kuromatsu - Japanische Schwarzkiefer
かえで	Kaede - Dreispitzahorn
かいど	Kaido - Zierapfel
かりん	Karin - Scheinquitte
やまどり	Yamadori - in der Natur ausgegrabener Baum

日本、おくには朝日の光
(Japan, Land der aufgehenden Sonne)



IMPRESSUM :

Der **Berner Bonsai Club BBC** wurde am 12.1.90 gegründet. Der Club verfolgt ausschliesslich ideelle Zwecke. Er hat die Aufgabe, durch Erfahrungsaustausch der Mitglieder die Kenntnisse der Bonsai-Pflege zu erweitern und zu vertiefen. Er pflegt den Kontakt zu den Bonsai-Clubs auf nationaler und internationaler Ebene, um die Verbreitung der fernöstlichen Bonsai-Idee zu ermöglichen und zu fördern. Der Verein ist politisch und konfessionell neutral

Impressum

Herausgeberin:
Berner Bonsai Club
BBC

30 - 13540 -5

Verantwortliche Redaktion:
Zraggen Kurt

Erscheinungsweise:

Bei Bedarf

info@bernerbonsaiclub.ch
www.bernerbonsaiclub.ch